Nekrologe.

Karl Koester †.

In der Frühe des 2. Dezember v. J. starb in Bonn der ordentliche Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie Dr. Karl Koester im 62. Lebensjahre. In ihm ist ein bedeutender Gelehrter dahingegangen, ein akademischer Lehrer, der an der rheinischen Alma mater 30 Jahre lang segensreich gewirkt hat, ein Mensch von seltener Großzügigkeit und Stärke des Charakters, dessen Verlust viele betrauern.

Koester wurde 1843 in Dürkheim in der Pfalz geboren. Er studierte in München, Tübingen und Würzburg, woselbst er sich nach Absolvierung seiner Studienzeit 1869 habilitierte. Schon 1872 erhielt er den Lehrstuhl für pathologische Anatomie in Gießen und folgte 1874 einem Rufe nach Bonn.

Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt Koester unter v. Recklinghausens Leitung, in dessen Laboratorium er schon als Student einen Arbeitsplatz inne hatte und dessen Assistent er

Karl Koester.

nach Erledigung des Staatsexamens wurde. Aus jener Zeit stammen seine ersten Arbeiten über das Cylindrom, dessen Ausgang von den Endothelien der Lymphgefäße er nachzuweisen suchte, und über die feinere Struktur der Nabelschnur, seine Inauguraldissertation, in welcher er den Nachweis der Existenz von Saftkanälchen im Schleimgewebe durch Injektionspräparate erbrachte. Große Beachtung fand Koesters monographische Abhandlung über die Entwicklung der Carcinome, welche 1869 erschien, also zu einer Zeit, in welcher der Histogenese des Krebses infolge der grundlegenden Arbeiten von Thiersch und Waldeyer großes Interesse entgegengebracht wurde. Obschon die Resultate, zu denen Koester gelangte, daß die Krebsstränge aus Lymphgefäßen hervorgingen und die jungen Krebszellen veränderte Lymphgefäßendothelien seien, nach dem jetzigen Stand unserer Kenntnisse nicht mehr als richtig angesehen werden können, entbehrt die Arbeit auch heute nicht des Interesses. Einen sehr wertvollen Beitrag lieferte Koester zu der Lehre von der Tuberculose; denn er war es, welcher zuerst in dem Granulationsgewebe bei fungöser Gelenkentzündung miliare Tuberkel nachwies und diese Form der Gelenkaffektion, deren mannigfache Beziehungen zur Tuberculose man schon vielfach beachtet hatte, direkt als tuberculösen Prozeß ansprach. Des weiteren stammt von Koester der Nachweis, daß das Hygroma cysticum colli congenitum aus erweiterten Lymphräumen hervorgeht.

Von Koesters späteren Arbeiten sind wohl diejenigen über die Pathologie des Gefäßsystems die bedeutendsten. Ihm verdanken

wir die Kenntnis, daß bei der Arteriosklerose die mittlere Gefäßhaut regelmäßig mitbeteiligt ist, und sein energisches Eintreten für die Anschauung, daß die Ernährung der Gefäßwand und damit auch die Erregung entzündlicher Prozesse in derselben nicht, wie die herrschende Lehre wollte, von dem Blutstrom aus, sondern von den Vasa vasorum und den von ihm nachgewiesenen Lymphbahnen aus erfolge, muß als ein wesentliches Verdienst Koesters bezeichnet werden. In der Aneurysmafrage aber hat gerade die neueste Zeit den Ergebnissen Koesters recht gegeben, insofern letzterer zuerst dafür eingetreten ist, daß die Ursache der Aneurysmabildung in Entzündungsvorgängen der Media zu suchen sei, und er lange Zeit der einzige, wenig beachtete Gegner der Theorie der Entstehung der Aneurysmen durch Ruptur der Media war. Die Abhandlungen über embolische Endocarditis und diejenige über Myocarditis will ich schließlich, ohne auf sie näher einzugehen, nicht unerwähnt lassen.

In den späteren Jahren ist Koester mit größeren Abhandlungen nicht mehr hervorgetreten. Zahlreiche Mitteilungen, reich an originellen Gesichtspunkten, sind in den Sitzungsberichten der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde niedergelegt, leider nur in äußerst knapp bemessenen Referaten. Vieles Andere hat er gar nicht publiziert, sondern begnügte sich, es in seinen Vorlesungen und Kursen zu verwerten.

In letzteren wirkte Koester namentlich, als er auf der Höhe seines Wirkens stand, fesselnd und anregend. Die Studenten schätzten und liebten ihn, denn er besaß eine große Gabe, mit der Jugend zwanglos zu verkehren, sodaß es den Studierenden leicht wurde, ihm persönlich näher zu treten. Koester gewährte den Studenten seinen Rat und seine Hilfe in allen Lebenslagen, und nicht nur die talentvollen und fleißigen durften auf ihn rechnen, auch manchem „verbummelten Genie“ half er mit verständnisvoller Nachsicht für dessen Sünden und Fehler wieder auf den rechten Weg. Seine Assistenten waren ihm Freunde und Mitarbeiter, denen er bei ihren wissenschaftlichen Bestrebungen zwar Anregung, aber andererseits auch stets die größte Freiheit gewährte.

Koester war überhaupt frei von Engherzigkeit und Pedanterie, und diese Eigenschaft, gepaart mit strenger Ehrlichkeit und Lauterkeit, bildeten die Grundzüge seines Charakters. In der Verfolgung dessen, was er für recht erkannt hatte, und in seiner Meinungsäußerung verschmähte er so sehr jede Verschleierung und unaufrichtige Höflichkeit, daß er in seinem temperamentvollen Wesen vielfach schroff erschien. Und doch barg sich hinter dieser Form Herzensgüte und Gemütsiefe. Ein Mensch von äußerst reicher Begabung und vielseitigem Talent ist in ihm verloren.

L. Jores (Braunschweig).